



DER

TRAF

Organ der Leitung der BPO  
der SED des VEB  
Transformatorwerk  
„KARL LIEBKNECHT“

Nr. 37  
18. November 1983  
0,05 Mark



### Ein kleines Jubiläum

Der 500. Leistungsschalter von „Avangard“ Sevlievo, einem Betrieb im Kombinat „Elprom Energo“ Sofia, wurde Mitte Oktober an die DDR übergeben

★  
Kollege Keßler von der Botschaft der DDR in der Volksrepublik Bulgarien dankt den bulgarischen Genossen für die gute Zusammenarbeit.



## Bewährte Zusammenarbeit im Rahmen des RGW

Seit 1975 werden aus der Volksrepublik Bulgarien ölarne Leistungsschalter für unsere Volkswirtschaft importiert. Der VEB TRO als bilanzpflichtiges Organ wickelt über den Außenhandelsbetrieb Elektrotechnik Export/Import die Importe ab.

Die Leistungsschalter, die ausschließlich in vereinfachten Umspannwerken von der Energieversorgung der DDR eingesetzt werden, haben eine Nennspannung von 123 kV, einen Nennstrom von 1250 A, ein Nennausschaltvermögen von 20 kA und besitzen einen Motorfederantrieb. Damit sind sie besonders für die vereinfachten Umspannwerke, in denen oft nur ein Leistungsschalter montiert ist, geeignet. Es entfallen auf Grund des Antriebes und des Löschmittels die kostspieligen Investitionen für eine Druckluftzeugungsanlage und das Verteilernetz, die für

unsere Leistungsschalter D3AF7 erforderlich wären.

Nach anfänglichen Schwierigkeiten bezüglich der Zuverlässigkeit der Leistungsschalter haben sich diese Dank der guten Zusammenarbeit zwischen dem Verbundnetz der DDR, dem Hersteller „Avangard“ Sevlievo — ein Betrieb des Kombines „Elprom Energo“ Sofia — und dem VEB TRO, als ein zuverlässiges Schaltgerät entwickelt. In der Zwischenzeit führte es auch zu einer Weiterentwicklung dieser Schalter zu einer zweiten Variante mit einem Nennstrom von 1600 A und einem Ausschaltvermögen von 31,5 kA. Auch diese Variante wird, wenn auch in geringer Stückzahl, von uns importiert.

Das relativ kleine Werk produziert neben den Leistungsschaltern noch mit

(Fortsetzung auf Seite 3)



Kollegin Ruth Wegener gehört seit 1972 der Abteilung Kader an. Sie ist eine jener Mitstreiterinnen, die zahlreiche Zusatzaufgaben übernimmt und trotzdem in der Konfliktkommission des Bereiches und im Wohngebiet noch Vorbildliches leistet.

## „Kücken“ in guten Händen

### ● Vorhaben der AGL 6 zur Schulung der neugewählten Jugendvertrauensleute

Am 12. und 13. Oktober 1983 wurden während einer Festveranstaltung in der Aula der Karl-Liebknecht-Oberschule unsere Lernanfänger als Mitglieder in den Freien Deutschen Gewerkschaftsbund aufgenommen. Symbolisch konnten die künftigen Jugendvertrauensleute die Mitgliedsbücher ihrer Klassenkameraden in Empfang nehmen. Im Rahmen der Verbandswahlen der FDJ wurden aus jeder Klasse die Jugendvertrauensleute gewählt. Um die Jugendlichen mit den Aufgaben, Rechten und Pflichten der Gewerkschaft im Sozialismus vertraut zu machen, und um die jungen Gewerkschaftsfunktionäre zu schulen, hat die AGL 6 einen Schulungsplan für die Anleitung der Jugendvertrauensleute aufgestellt, der u. a. folgende Themen zum Inhalt hat:

— Welche speziellen Aufgaben hat ein Jugendvertrauensmann?

— Wie werden die Lehrlinge in die Jugendbrigaden unseres Werkes einbezogen?

— Die Aufgaben der Konfliktkommission als ein gesellschaftliches Gericht.

— Möglichkeiten der kollektiven Freizeit- und Feriengestaltung.

Zu diesen Themen lädt die AGL 6 Vertreter aus dem Werk wie z. B. den Genossen Fischbach, den Vorsitzenden der Konfliktkommission der AGL 6 und Mitglieder verschiedener Jugendbrigaden ein, damit sie den jungen Gewerkschaftsfunktionären das nötige Wissen und die Sicherheit geben, ihre Arbeit als Leitungsfunktionäre in ihrem Klassenverband wahrzunehmen.

— Welche Aufgaben hat die BGL?

Volker von Essen  
AGL 6

## XXVI. ZMMM —

### Leistungsschau der

### Jugend der DDR im

### Karl-Marx-Jahr 1983



## UNSERE BESTEN

Als Bestarbeiter im Monat Oktober wurden folgende Kollegen ausgezeichnet:

Günter Kube, O  
Wolfgang Seidel, G  
Dieter Stingl, N  
Heinz Brauer, B  
Horst Polte, T  
Hardy Nietschke, F  
Michael Grönke, Q

Ruth Wegener aus der Kaderabteilung wurde als Beste des P-Bereiches im III. Quartal 1983 geehrt.

Allen Ausgezeichneten unseren herzlichsten Glückwunsch!

In diesen Tagen stellen mehr als 1000 junge Leute unserer Republik auf dem Messegelände in Leipzig die besten wissenschaftlich-technischen Leistungen von Jugendkollektiven aus dem Jahr 1983 vor. Diese öffentliche Rechenschaftslegung im „Friedensaufgebot der FDJ“ vermittelt Erfahrungen, wie die Jugend durch vorbildliche Taten zur Durchsetzung der vom X. Parteitag der SED beschlossenen ökonomischen Strategie beiträgt. Sie demonstriert, wie junge Neuerer, Rationalisatoren und Erfinder an der Seite älterer, erfahrener Kollegen durch die Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts und seiner breiten Nutzung zur Rationalisierung der im Brief der

Teilnehmer des Arbeiterjugendkongresses an Genossen Erich Honecker übernommenen Verpflichtungen beitragen.

Traditionell ist auch unsere Grundorganisation auf der diesjährigen XXVI. Zentralen Messe der Meister von morgen vertreten:

— im Bereich Elektrotechnik/Elektronik mit dem Jugendobjekt „Technische und technologische Produktionsvorbereitung von SF6-Freiluftschaltern“ und mit einer Jugendleistung unserer Freunde aus Saporoshje

— im Bereich Berufsbildung mit der Vorbereitung der Lehrproduktion des neuen Motorantriebes für Leistungsschalter 245 kV und einer Facharbeiterabschluß-

(Fortsetzung Seite 3)

## Leistungsfragen — Haltungsfragen

Unter der nebenstehenden Überschrift eröffnet unsere Betriebszeitung heute eine für die weitere Stabilisierung des Werkes sehr wichtige Diskussion. Bekanntlich erfordern die anspruchsvollen Aufgaben, die sich aus den Beschlüssen zur weiteren Durchführung der Hauptaufgabe trotz der erschwerten Bedingungen in der DDR ergeben, das Niveau der Leitung und Planung in allen Bereichen und auf allen Ebenen des Reproduktionsprozesses systematisch zu erhöhen.

Die Meister haben dafür eine besonders hohe Verantwortung. Sie sind die Leitungskader, die täglich am unmittelbarsten im Produktions- und Arbeitsprozeß mit ihren Kollektiven die Beschlüsse von Partei und Regierung verwirklichen. Als Angehörige der Arbeiterklasse und zugleich als von der Arbeiterklasse beauftragte Leiter sind sie persönlich interessiert und zugleich verpflichtet, die Macht der Arbeiterklasse zu festigen und alles zu tun, um durch ihr persönliches Wirken in den ihnen anvertrauten Arbeitskollektiven eine hohe Effektivität und Qualität der Arbeit zu erreichen. Sie haben dabei sowohl als politische Leiter und Erzieher ihrer Arbeitskollektive als auch als unmittelbare Organisatoren der Produktion zu wirken.

Gegenwärtig müssen sich die Meister in unserem Betrieb, ausgehend von den ihnen obliegenden konkreten Aufgaben, meines Erachtens besonders auf folgende Schwerpunkte konzentrieren:

- Verstärkung der politisch-ideologischen Arbeit im Kollektiv zur Erläuterung der

Strategie und Taktik der Politik von Partei und Regierung im Zusammenhang mit der geplanten Raketenstationierung und den daraus erforderlichen Konsequenzen zur Erhöhung der ökonomischen Leistungskraft, auch in unserem Werk und in jedem Kollektiv.

- Durchsetzung aller festgelegten Maßnahmen zur Si-

cherung einer hohen Qualität unserer Haupterzeugnisse.

- Sicherung einer hohen Grundfondsökonomie und zugleich Beseitigung von Kapazitätsengpässen durch Erhöhung des Schichtfaktors sowie Übergang zur rollenden Woche an weiteren entscheidenden Abschnitten des Werkes.

- Erhöhung der bewußten Disziplin jedes Kollektiv-

Unsere  
Leserdiskussion:

## DER MEISTER IM BETRIEB-MÄDCHEN FÜR ALLES?

mitglied mit dem Ziel der vollen Ausnutzung der Arbeitszeit und der Verbesserung von Ordnung, Sauberkeit und Sicherheit.

- Erreichen und Nutzen einer hohen Leistungsbereitschaft — auch über die normale Arbeitszeit hinaus — bei allen Kollektivmitgliedern zur Sicherung und Überbietung der konkreten Vorgaben zum Planauslauf

## Gemäß der Verantwortung als Leiter, Erzieher, Berater

- Das Wort hat Genosse Gerhard Behnke, Meister in Vsp

Vom guten Zusammenwirken der staatlichen Leiter mit ihren Kollektiven hängt Ideenreichtum und Leistungsbereitschaft jedes einzelnen Werktätigen ab. In der Industrie trägt vor allem der Meister dafür Verantwortung, und er muß sich dazu in Wort und Tat bekennen. Er ist Meister seines Faches; sein Vorbild sowie eine offene und kritische Atmosphäre im Arbeitskollektiv fördern kameradschaftliche Beziehungen, Einsatzbereitschaft, Leistungswillen, Fleiß und Gewissenhaftigkeit der Kollegen.

Ein solches Klima ist nicht ein für allemal gegeben... täglich muß es aufs neue, auch mit Hilfe des Arbeitsrechts, gestaltet werden. Dazu gehört es, die Arbeitsergebnisse konkret und differenziert zu bewerten, um die Schwäche des einzelnen Werktätigen zu erkennen und gemeinsam zu überwinden. Dazu benötigt der Meister ein bestimmtes Maß arbeitsrechtlicher Kenntnisse und die Kraft, die Normen des sozialistischen Arbeitsrechts, sowohl die Rechte als auch die Pflichten, konsequent durchzusetzen. Dies ist die beste Voraussetzung für die Gewährleistung hoher Ordnung, Disziplin und Sicherheit.

**Anmerkung der Redaktion:** Genosse Gerhard Behnke ist rein theoretisch schon ein Meister seines Faches: Er hat Zimmermann gelernt, machte von 1958 bis 1960 seinen Abschluß als Meister der so-

zialistischen Industrie und anschließend den Nachweis für Holzschutz, aber auch die staatliche Giftprüfung hat er in der Tasche.



Genosse Gerhard Behnke (im Foto links), BPO-Leitungsmitglied und Meister in BTV/Vsp, gehört seit 1950 unserem Werkkollektiv an.

Die Theorie allein macht nicht den Meister aus, was er vor allen Dingen besitzen muß, ist Autorität. Man besitzt sie oder nicht. Die Vorbildwirkung ist wichtig; ich kann mir selbst nicht etwas rausnehmen, was ich anderen nicht zubilligen würde — das geht bis in die private Sphäre.

Als Meister bin ich ein politischer Leiter; nicht irgendwo, sondern in dem mir anvertrauten Arbeitskollektiv. Gibt's hier Fragen und Probleme, dann rede ich mit den Kollegen darüber. Versteht ein Kollege die ihm übertragene Arbeitsaufgabe nicht, erkläre ich sie ihm — meist geduldig. Oder arbeite mit und zeige es ihm praktisch. Das kostet Zeit. Als Meister muß ich sie haben... Das sagt sich so leicht dahin, denn oftmals passiert's doch, daß wir Meister nach Material rumlaufen, so manchem Teil hinterherrennen. Und wenn's so eintritt, kommt das persönliche Gespräch manchmal schon zu kurz. Davor sollten wir uns hüten.

Mein Kollektiv arbeitet nach Normativen. Wenn die Produktion stockt, muß ich Ausweicarbeiten heranschaffen, also Arbeiten von anderen Abteilungen oder auch von Fremdbetrieben übernehmen. Manchmal müssen wir auch vorübergehend Kollegen innerhalb und auch in andere Abteilungen umsetzen. Zu dieser Einsicht muß ich meine Kollegen immer wieder überzeugen oder auch durch die Höhe der Lohnprämie nachhelfen.

Die Arbeit muß ich so organisieren, daß der Arbeitsnachweis jeden Monat als Grundlage für die Mehrlohnprämie erbracht und somit der Lohn und die Leistungsprämie gesichert werden. Denn bei Geld, und besonders bei weniger Geld, hört ja bekanntlich die Freundschaft auf.

Meine Kollegen und ich haben also einen direkten Einfluß auf die Arbeitsproduktivität, Arbeitsleistung und die damit verbundene Lohnhöhe. Schwierigkeiten in der Arbeitsdisziplin traten bei einigen Kollegen auch auf, die wir aber durch Nutzung aller Möglichkeiten der materiellen Stimuli und disziplinarische Erziehung einschränken.

Wenn die Produktion kontinuierlich läuft und die Arbeit schiebt, gibt es viel weniger Disziplinschwierigkeiten, und die Arbeitsleistungen sind auch wesentlich höher. Wenn man sich zu Arbeitsbummelei auseinandersetzen muß, dann geht's ums sozialistische Recht. Ich meine, man kann es nur vertreten, wenn man es kennt. Als Meister nehme ich deshalb alle Gelegenheiten wahr, die das Wissen vertiefen und es auf dem neuesten Stand halten — den „Tag des Meisters“, spezielle Schulungen und mehr. Ebenso wichtig erachte ich das Selbststudium. In meiner täglichen Arbeit sind mir Veröffentlichungen in „Arbeit und Arbeitsrecht“, „Neue Justiz“ besondere Ratgeber.

Was den Umfang des Rechtswissens beim Meister betrifft, so ist das ein für mich noch offenes Problem. Natürlich muß das Arbeitsrecht den breitesten Raum einnehmen. Je mehr er aber auch auf anderen Gebieten Bescheid geben kann, desto größer ist seine Autorität im Kollektiv.

1983 und zum Planauslauf 1984.

- Durchsetzung von Maßnahmen auf dem Gebiet der Materialökonomie zum Abbau vorhandener Überplanbestände und zur entsprechenden Kostensenkung einschließlich der Organisation von Materialrückgaben.

Diese Schwerpunktaufgaben, deren Realisierung dazu beitragen wird, daß unser Betrieb sich schrittweise wieder zu einem zuverlässigen Partner der Volkswirtschaft entwickelt, stellen hohe Anforderungen an die Meister, aber auch an die den Meistern übergeordneten Leiter und die Werkleitung.

Ich kann versichern, daß die Werkleitung mit großem Einsatz und hohem Engagement daran arbeitet, das aus ihrer Sicht Notwendige zu tun, um die Leitungstätigkeit auf allen Ebenen zu qualifizieren und damit auch die Bedingungen für die Verbesserung der Leistungs- und Planungstätigkeit der Meister gemeinsam zu schaffen.

Ich würde mich freuen, wenn die Diskussion im „TRAFO“ dazu beiträgt, einen regen Erfahrungsaustausch der Meister zu vermitteln und verallgemeinerungsfähige Initiativen und Erfahrungen der Meister für die weitere Erhöhung der Effektivität der Produktion zu vermitteln.

## Unsere Fragen

- Wer als Meister die die Werktätigen befähigt, kann auf sie bauen — ist das so?

- Wie verwirklicht der Meister die Arbeit mit dem Menschen?

- Wie wirken Sie auf die Einhaltung der Arbeitszeit, auf den sparsamen Umgang mit Material?

Im Vordergrund jedoch muß das Vorbildwirken des Meisters stehen, und nicht zuletzt bei der Einhaltung der Arbeitsordnung, der OG-Anweisungen sowie der Arbeits- und Brandschutzbestimmungen. Denn nur so kann er konsequent das sozialistische Recht vertreten seiner Verantwortung als Leiter, Erzieher und Berater des Kollektivs bei den ständig wachsenden Anforderungen in der Produktion gerecht werden.

Zu meinen übergeordneten Leitern bis zum Direktor habe ich ein gutes kameradschaftliches Verhältnis, obwohl ich meine Arbeit und auch die Arbeit anderer oft und auch öffentlich rechtlich kritisch bewerte. Ansonsten arbeite ich relativ selbstständig, es redet mir keine rein. Denn zu den für unseren Betrieb anstehenden Aufgaben braucht mit mir keiner zu diskutieren.

# Bewährte Zusammenarbeit im Rahmen des RGW

(Fortsetzung von Seite 1)

Benzin- und Dieselmotoren betriebene fahrbare und stationäre Notstromaggregate, wobei der Exportanteil der gesamten Produktion sehr hoch ist. Allein die DDR ertug etwa 10 Prozent der gefertigten Leistungsschalter, die außerdem noch in die Sowjetunion und eine Variante für 72,5 kV nach Algerien, Iran und Ägypten exportiert werden.

Vor einiger Zeit gab es nun ein kleines Jubiläum: Am 19. Oktober 1983 wurde der 500. Leistungsschalter dieser Baureihe an die DDR übergeben. Zu dieser Übergabe des Schalters waren die Kollegen Köhler von KEA und Keßler von der handelspolitischen Abteilung, Sektion Elektrotechnik, der Botenschaft der DDR in Sofia zugegen.

Bei den kurzen Ansprachen des Werkdirektors von „Avangard“ Sevlievo, Genossen Petrow, und Genossen

Köhler von KEA sowie Genossen Keßler, HPA ET, wurde ein kurzer Abriss über die Entwicklung der Handelsbeziehungen gegeben. Es wurde auch auf die Bedeutung des Ex- und Importes der Leistungsschalter für die beiden Volkswirtschaften hingewiesen. Die Bedeutung des Handels für die Volkswirtschaft Bulgariens wird schon dadurch unterstrichen, daß zu diesem Ereignis auch die bulgarische Presse und der Rundfunk anwesend waren. Der Bezirkssender widmete dieser Übergabe eine Sendezeit von etwa 10 Minuten.

Es bleibt nun nur noch zu wünschen, daß diese guten Beziehungen des VEB TRO zu dem Werk „Avangard“ Sevlievo im Interesse der freundschaftlichen Handelsbeziehungen erhalten bleiben bzw. noch erweitert werden.

Roland Heinrich, Q  
Wolfgang Wienecke, QGP

# Täglich in die Pflicht genommen

Wir sind nur ein kleines, jedoch zur Aufrechterhaltung der Produktion sehr wichtiges Kollektiv. Alle handelsüblichen Werkzeuge für den VEB TRO (immerhin mehrere tausend Positionen) haben wir unter Einhaltung der limitierten Bestandshöhen zu beschaffen und zu verwalten.

Wir können es uns nicht mehr leisten, den von vielen Kollegen teilweise praktizierten verschwenderischen Umgang mit Werkzeugen zu dulden. Hier kommt den Kollegen unseres Kollektivs eine politische-ideologische, erzieherisch-überzeugende Aufgabe zu, die es neben den fachlich-ökonomischen Problemen zu lösen gilt.

Durch eine straffe Arbeitsorganisation in Form von klarer Abgrenzung der Aufgaben und Verantwortungsbereiche sowie durch die Organisation von kollektiv-

tiver, kameradschaftlicher Zusammenarbeit konnten wir unter einer klaren politisch-ideologischen Führung eine Stabilisierung erreichen.

Es ist notwendig, den hohen routinemäßigen manuellen Anteil der Verwaltungsarbeit (z. B. Inventuren, Bestellauslösungen, Vertragskontrolle) durch die Nutzung der EDV wesentlich zu senken, um somit Reserven für operative Aufgaben, die auch in Zukunft anfallen werden, zu erhalten. Folgendes Beispiel hierzu: Zur Zeit führen wir eine Inventur durch und haben gleichzeitig die Aufgabe, die rollende Schicht werkzeugseitig abzusichern. Diese beiden Aufgaben, die das Kollektiv bis an die Grenzen der Belastbarkeit fordern, wären bei schon jetziger Nutzung der EDV leichter lösbar.

Bernd Grabinski, TRV

Genosse Siegmund Wittschreck arbeitet am NC-Komplex des G-Betriebes — und jetzt auch in der rollenden Schicht.



Thomas Krause, der gelernte Fernmeldebau-monteur, arbeitet seit einem Jahr als Fernmelde-mechaniker in TAM/Ea. Thomas war ein-einhalb Jahre Angehöriger der NVA und sieht nun in den Reihen der Kampf-gruppen der Arbeiterklasse eine Möglichkeit, seinen Beitrag zur Landesverteidigung zu leisten.

# Bekanntnis zur Partei

Heute, in einer Zeit, da die Konfrontationspolitik der Reagan-Administration Züge angenommen hat, die jeder vernünftig denkende Mensch als lebensbedrohend erkennen muß, sollte sich jeder darüber im klaren sein, daß er ein Stück Verantwortung mitträgt für den Erhalt des Friedens. Verantwortung vor allem für den ökonomischen Kampf, der letztlich die Basis für den politisch-ideologischen Kampf darstellt im Wettstreit der beiden Gesellschaftssysteme.

Um dieser Verantwortung besser gerecht zu werden, habe ich mich entschlossen, Kandidat der Partei zu werden, damit ich unter der Leitung erfahrener Genossen durch gute Arbeit meinen Teil dazu beitragen kann, daß es nicht zu einem letzten vernichtenden Krieg kommt.

Thomas Krause



Genossin Andrea Klein gehört der Jugendbrigade „X. Parlament“ im G-Betrieb an.

# Auch „Nachzügler“ rechnen jetzt hundertprozentig ab

In der letzten Zeit wurden die Jungfacharbeiter unserer Parteigruppe mit Problemen konfrontiert, die schwerlich ohne einen gewissen Grad an Erfahrungen zu meistern sind. Destabilität in der Normerfüllung und Depressionen machten sich breit. So konnte im Monat September die Arbeitsleistung einiger Jungfacharbeiter nur mit etwa 40 Prozent abgerechnet werden. Eine Aussprache mit der Leitung der Parteigruppe, dem Betriebsleiter sowie den Kollegen half, diese Probleme zu klären. Sofort eingeleitete Maßnahmen und die Übernahme von Patenschaften erfahrener Kollegen zeigten uns, daß der eingeschlagene Weg richtig war: denn schon Ende Oktober rechneten auch die „Nachzügler“ einhundert Prozent Normerfüllung ab. Jetzt heißt es, diesen Weg konsequent fortzusetzen.

Unsere Kollegen opfern

seit Wochen regelmäßig ihre Wochenenden, um durch Stabilisierung der Produktion ihren Beitrag zur Friedenssicherung zu leisten.

Eine bessere Zusammenarbeit zwischen Produktion und staatlicher Leitung soll in Zukunft helfen, auftretende Schwierigkeiten sofort zu beseitigen.

Unsere jetzige Parteigruppe setzt sich seit Beginn der neuen Wahlperiode aus Produktionsgrundarbeitern und Angestellten zusammen. Für uns eine noch nicht gekannte Situation. Durch diesen direkten Kontakt ist es uns möglich, besser und schneller auf das Produktionsgeschehen Einfluß zu nehmen. Das Resultat widerspiegelt sich in der erfolgreichen Zusammenarbeit mit den Jungfacharbeitern und normschwachen Kollegen.

Andrea Klein, Parteigruppe GTR/GZ/KST 303

# XXVI.ZMMM-



# Leistungsschau der Jugend im Karl-Marx-Jahr

(Fortsetzung von Seite 1)

arbeit mit hohem schöpferischem Niveau „Transportable Kältemittelanlage für Werkzeugmaschinen“ — im Bereich Integration und Außenwirtschaft mit einer Dokumentation über zwölfjährige Zusammenarbeit zwischen unserer FDJ-Grundorganisation und der Komsomolorganisation der Produktionsvereinigung Saporoshtransformator und dem Jugendobjekt „Einsatzvorbereitung des Industrieroboters ZIM 10 zum Wandlerkernschichten“ — im Konsultationspunkt „FDJ-Nachnutzung“ mit den Erfahrungen des FDJ-Nachwuchskollektivs unseres Werkes.

So haben wir also in diesem Jahr eine breite Palette von Erfahrungen und Leistungen anzubieten. Herzlichen Glückwunsch und herzlichen Dank all denen, die daran als junge Neuerer und Betreuer im Jahre 1983 — dem Karl-Marx-Jahr — aktiv und würdig mitgearbeitet haben.

Wolfgang Bauroth  
MMM-Beauftragter



Wolfgang Heinrichs:

# Warum immer wieder Steigerung der Arbeitsproduktivität?

Dietz Verlag Berlin 1983, 80 Seiten mit zahlreichen Abbildungen, Broschur 3,80 M, Bestell-Nr. 737 69 29

Mit dieser Broschüre hat der Dietz Verlag Berlin den dritten Titel in der Reihe „Ökonomie aktuell“ herausgebracht. Das Heft bietet dem Leser Gelegenheit, sich detailliert mit ökonomischen Zusammenhängen vertraut zu machen.

# information

Die Delegiertenkonferenz unserer Betriebsparteiorganisation findet am 26. November 1983 statt.

Tagungsort: Klubhaus TRO, Weiskopfstr. 18. Beginn: 8 Uhr



# Parteiwahlen Ausgangspunkt neuer Initiativen

● „TRAFO“ heute für Sie mit Beiträgen aus Berichts- wahlversammlungen der APO 2 und 3

## Mit Taten entschlossen für den Frieden eintreten

● Montageabteilung wünscht sich bessere Zusammenarbeit mit Vorwerkstätten Vorschlag: Erfahrungsaustausch

Die militärische Hochrüstung der NATO-Staaten, vor allem aber das Streben des USA-Imperialismus nach militärischer Überlegenheit gegenüber der Sowjetunion und den anderen sozialistischen Staaten, erzeugt in den heutigen Tagen enorme internationale Spannungen. Die Reagan-Administration will unter allen Umständen in Westeuropa ihre Cruise Missiles und Pershing stationieren. Alle Vorschläge der UdSSR, die zu einer Reduzierung des Waffenpotentials führen könnten, werden von Reagan und seinen Verbündeten als unannehmbar und für „null und nichtig“ erklärt. Reagan, Kohl und Thatcher und wie sie alle heißen, sie alle reden von Frieden. Aber so kann man keinen Frieden machen! Wie vertrauenswürdig die USA-Regierung ist, erkennt man an solchen Äußerungen wie „Gewinnbarkeit eines Atomkrieges“ oder „Möglichkeit eines begrenzten Kernwaffenkrieges“, aber am deutlichsten zeigt das die Invasion der USA-Truppen in Grenada. Mr. Reagan meint dazu, es sei ein „brillanter Feldzug zur Sicherung amerikanischer Interessen“. Man muß sich mal vorstellen, wenn die Raketen in Europa

stationiert sind und Mr. Reagan meint, es sind irgendwo amerikanische Bürger in Gefahr, was dann passiert! Es besteht also zur Zeit eine nie dagewesene Kriegsgefahr. Es ist auch ganz klar, daß die sozialistischen Staaten dabei zu Gegenmaßnahmen gezwungen sind. Diese Gegenmaßnahmen müssen von uns durch hohe ökonomische Leistungen erwirtschaftet werden. Das bedeutet in erster Linie eine Steigerung der Produktivität und der Effektivität der Produktion. Die Erhöhung der Qualität unserer Arbeit ist dabei ein wichtiger Beitrag.

### Mein eigener Beitrag

Ich arbeite als Monteur im Schaltprüffeld und bin zuständig für die Prüfung der HPF-Schalter. Dieser Schalter arbeitet nach dem Prinzip eines Federkraftspeichers, es ist also ein rein mechanisches System. Als Prüfer kann ich es einschätzen; dieser Schalter arbeitet wirklich nur dann einwandfrei, wenn alle Teile zeichnungsgerecht gefertigt werden. In den letzten Wochen hatten wir etliche Schwierigkeiten damit. Nur durch Nacharbeit und viel Mon-

tageaufwand konnte dieses Problem geklärt werden. Eine engere Zusammenarbeit zwischen Vorwerkstatt und Montagebereich wäre vorteilhaft: als ein Dreher aus der Vorwerkstatt sich bei uns erkundigte, wo sein Teil eingesetzt wird, welche Aufgaben es hat und worauf es bei diesem Teil besonders ankommt, kam am Ende heraus, daß alle angefertigten Teile in Ordnung waren.

Von unserer Seite aus sind wir gern bereit, alle Möglichkeiten zur Erhöhung der Qualitätsarbeit auszu-schöpfen.

Eine ähnliche Zusammenarbeit existiert seit Anbeginn zwischen dem Prüffeld und der Montageabteilung. Ohne ein Austauschen von Erfahrungen zwischen Prüffeld und Montage wäre eine effektive und auch qualitäts-gerechte Fertigung unserer Schalter gar nicht möglich. Dieses Hand-in-Hand-Arbeiten zwischen unseren Abteilungen ist auch nicht besonders kompliziert, da wir zusammen in einer Halle arbeiten. Diese guten Erfahrungen sollten wir auch auf die Einzelteilfertigung in den Vorwerkstätten übertragen können. Denn nur so kann man sich ein Bild davon machen, wie die angefertigten Einzelteile sich in das Gesamtzeugnis einordnen. Und so kann jeder erkennen, welche Verantwortung er mit seiner Arbeit trägt.

Michael Bach  
Parteigruppe QG/GFM

## Erfahrungen aus der FDJ-Arbeit

Genosse Wolfgang Szabang, Mitglied der Leitung der AFO 2

Die Zielstellung unserer AFO für die laufende Wahlperiode lautete, 250 000 Mark in der Materialökonomie zu erwirtschaften. Das bedeutete eine Steigerung gegenüber dem Vorjahr auf 125 Prozent. Erforderlich würde dafür aber — und darüber waren sich alle einig — auf jeden Fall die Einsatzbereitschaft jedes einzelnen Jugendfreun-



Die Freundesbrigade „Friedens zu jeder Zeit“ unter allen Bedingungen zu erfüllen. Die Ereignisse der vergangenen Wochen und Tage ließen uns dringlicher denn je in Inhalt und Umfang unserer Aufgabe zur Erhaltung der Gesundheit der Bevölkerung erkennen. Wir reihen uns mit Wort und Tat ein in die Front gegen die Atomstrategen der NATO, die für die Zukunft unserer Kinder. Deshalb entwickeln wir den Kampf um die tägliche Planerfüllung als unseren Beitrag zum Frieden, der alle einbezieht

## Viele Gedanken um Reserven und Qualität

Immer wieder haben wir uns als Kommunisten mit den Fragen in den Arbeitskollektiven auseinandergesetzt — zur schludrigeren Arbeit, Nacharbeit, Überziehung der Pausenzeiten usw. Meinen Jungs in der Jugendbrigade versuche ich als Brigadier immer wieder aufs neue klarzumachen, daß schludrige Arbeit nicht nur dem Kollektiv Minuspunkte bringt, sondern auch Auswirkungen hat auf die Planerfüllung des Werkes und letztlich der gesamten Volkswirtschaft Schaden zu-

fügt. Als einen Erfolg sehen wir nun ein Ansteigen der Qualitätszahl verbucht. Die Durchschnittszahl betrug 68, wir konnten bis September dieses Jahres auf 78 erhöhen. Nicht zu trugen Patenschaften zu dem erfreulichen Ergebnis: Patenschaften qualifizierter Kollegen wie Liese über jüngere Kollegen Much unterwies z. B. Jugendfreund Wierke im Lesen von Zeichnungen.

Detlef Lüdtke  
Brigadier der JB „Friede“



Wir meinen, nur ein starker Sozialismus kann diesen Leuten in den Arm greifen und ihnen Einhalt gebieten. Wie es die Genossen und Kollegen des Scherensbaus bereits praktiziert haben, wollen wir ab im 19. November 1983 eine Schicht für den Frieden durchführen. Das soll eine unserer Aktivitäten zur Friedenserhaltung sein.

Parteigruppe Fräserlei/Bohrerei/GFK

## Herzlichen Glückwunsch an den neugewählten Leiter

Der Leiter der APO 2 Genossen Jürgen Manliche, Adolf Zrepus, Bernd Steinhilber, Lothar Becker, Erhard Wienecke, Ruth Gruppe, Hartmut Lube, Her-Stein und Rolf Döhler. Die Leitung der APO 3 Genossen Manliche, Lothar Kraatz, Rolf Böhme, Jürgen Pfeiffer, Manfred Arlt, Werner Pless, Rolf Scheel, Heinz Werner Horst Hadinek gewählt.

Wie haben wir's geschafft? Nur regelmäßige Arbeit von Beginn an kann am Ende den Erfolg garantieren! Also schlüsselten wir so schnell wie möglich die Aufgaben für die einzelnen Gruppen auf. Regelmäßig donnerstags in der Anleitung wurde die Materialökonomie als Punkt auf die Tagesordnung gesetzt und eine Auswertung der erreichten Ergebnisse vorgenommen. Zusätzlich wurde in jeder Gruppe ein Verantwortlicher für Materialökonomie benannt. Dieser Kreis setzte sich regelmäßig unter meiner Leitung zusammen und beriet die anstehenden Pro-

Schon immer stellten sich die Kommunisten konsequent an die Spitze im Kampf um die Erhaltung des Friedens, so auch heute. Unser Vertrauen in die Politik der Partei ist fest und unerschütterlich. Wir sind bereit, die notwendigen Maßnahmen zum Schutz des Friedens zu jeder Zeit zu erfüllen. Die Ereignisse der vergangenen Wochen und Tage ließen uns dringlicher denn je in Inhalt und Umfang unserer Aufgabe zur Erhaltung der Gesundheit der Bevölkerung erkennen. Wir reihen uns mit Wort und Tat ein in die Front gegen die Atomstrategen der NATO, die für die Zukunft unserer Kinder. Deshalb entwickeln wir den Kampf um die tägliche Planerfüllung als unseren Beitrag zum Frieden, der alle einbezieht

und darauf gerichtet ist, daß jeder an seinem Platz alles für die Stärkung und den Schutz des Friedens und des Sozialismus tut. Wir versichern, daß wir all-

## Der Partei verbunden

Wie Kollektive des B- und F-Bereiches Beschlüsse der Partei verwirklichen helfen

unsere Kraft, unser Wissen und Können einsetzen, um die von der Partei gestellten Aufgaben erfolgreich zu erfüllen.

Kollektiv BVR

Für den erneuten Höhepunkt der Parteiarbeit wünschen wir Euch für die heutige Berichtswahlversammlung einen erfolgreichen Verlauf. Die Kollekti-

ve des F-Bereiches, das möchten wir heute erneut bestätigen, werden alle Anstrengungen unternehmen, um die im sozialistischen Wettbewerb abgegebenen Verpflichtungen allseitig zu erfüllen. Die Kollektive der Außenmontage sehen als Schwerpunkt die Realisierung der Aufgaben im Export. Wir werden aber auch alle Anstrengungen unternehmen, die für unsere Volkswirtschaft wichtigen Energievorhaben termingerecht und in bester Qualität zu übergeben.

Liebe Genossinnen und Genossen!

Wir sind überzeugt davon, daß die Beschlüsse Eurer Berichtswahlversammlung entscheidenden Einfluß haben werden, die vor uns stehenden Aufgaben gemeinsam unter der Führung und Leitung der Genossen zu lösen.

AGL 12, F-Bereich

## Das sehe ich so – Standpunkt von Genossin Rosi Helbig zur Frage Was zeichnet einen Kommunisten aus?

Ich meine, seine ganze Haltung, Ehrlichkeit gegenüber unserem Staat, stets für die Interessen der Kollegen einzutreten, seinen parteilichen Standpunkt dokumentierend...

Gerade die gegenwärtige politische Lage in der Welt stellt an jeden Genossen höhere Anforderungen, dem Grundsatz unserer Partei nachkommend. Wo ein Genosse ist, da ist die Partei!

Wollen wir diesem Erfordernis täglich gerecht werden, liegt vor uns Kommunisten der APO 3 noch ein ganzes Stück Arbeit. Oftmals war es in der Vergangenheit doch so, daß wir um bestimmte Dinge wußten, aber doch nicht das rechte Wort gegenüber den Kollegen fanden. Was passierte solchen Kollegen Leitern schon, die am Monatsbeginn einen Plan vorlegten, der rein optisch schon nicht erfüllbar war. Hier setzt Ehrlichkeit ein, und wir dürfen sie nicht nur von den Genossen fordern, sondern in verstärktem Maße auch von den Kollegen.

Ein Beispiel: Während meines Einsatzes im Rasenmäherbau machte ich den Schichtleiter, einen Genossen, auf bestimmte Qualitätsmängel aufmerksam. Er tat meine Bedenken mit ein paar läppischen Worten ab. Erst später — als wir eingehender über Mängel an unseren Erzeugnissen aufklärten worden waren — wur-

de mir bewußt, wie fahrlässig ich selbst im Rasenmäherbau gehandelt habe, denn ich hatte die offene Auseinandersetzung gescheut. Ist mein Fall ein Einzelfall? Wohl kaum...

Doch von einem vorbildlichen Genossen muß man einfach hohe Leistungsbereitschaft und Disziplin erwarten können. Das heißt aber nicht, daß er morgens nur pünktlich zur Arbeit kommt und seine Arbeit macht! Vielmehr erwarten wir von ihm — wenn es die Situation erfordert —, daß er sofort zusätzliche Aufgaben erfüllt, ohne gleich mit dem anderen Auge auf die Uhr zu schauen. Denn er sollte sich stets bewußt sein, daß er die Interessen der Arbeiterklasse vertritt und damit gleichzeitig auch eine revolutionäre Pflicht zu erfüllen hat. Er ist Vorbild — auch bei Kundenfragen? Auch hier gibt es in der APO 3 immer noch einen Schritt vorwärts zu tun, denn es reicht bei weitem nicht aus, viel über den Frieden zu reden und nur wenig dafür zu tun. Denn der Friedenskampf ist nicht nur Sache der Sowjetunion... Unter dem Deckmantel der Friedensbewegung wird von seiten der BRD immer wieder versucht, die Friedenspolitik der DDR zu hintertreiben. Deshalb ist es erforderlich, daß jeder Genosse seinen Standpunkt überprüft und in seiner täglichen Arbeit seine Haltung zum Frieden zum Ausdruck bringt.

## Noch jung in unseren Reihen

Jugendfreundin Sabine Jodl, Sekretär der AFO 2

„Mein Wunsch, Kandidat unserer Partei zu werden, beruht unter anderem auf der guten politischen Erziehung durch mein Elternhaus und durch die Schule. In den zwölf Jahren, in denen ich zur Schule ging, konnte ich mir ein relativ umfangreiches Wissen aneignen. Durch Diskussionen mit meinen Eltern, die beide Mitglied der SED sind, und mit Freunden, hat sich mein Klassenstandpunkt gefestigt. Für mich war es eine logische Schlussfolgerung, in unsere Partei einzutreten. 1985 werde ich ein Jura-Studium aufnehmen. Ich bin der Meinung, daß ich auch die Politik unseres Staates vertreten muß, wenn ich die Gesetze unseres Staates vertritt.“



Bis dahin nehme ich mir als FDJ-Sekretär des G-Betriebes des VEB TRO vor, mich für die FDJ-Arbeit einzusetzen. Gemeinsam mit den Genossen der APO 2, die mich in meiner Arbeit unterstützen wollen, werde ich versuchen, die uns gestellten Aufgaben zu lösen und den mir übergebenen Kandidatenauftrag als AFO-Sekretär würdig zu erfüllen.“

## Steffen Kiske, APO 2

aus GE kam im Januar 1981 im Rahmen der „FDJ-Initiative“ nach Berlin und ins TRO. Im September 1982 begann er einen Meisterlehrgang zu besuchen, ist außerdem FDJ-Gruppensekretär und Mitglied der Kampfgruppen der Arbeiterklasse. Sein Bürge, Genosse Joachim Kaddatz, sagt über ihn: „... Steffen ist ein sehr kritischer Jugendfreund, der an den Dingen dran bleibt.“



## Aus der APO 3 kommen Klaus Müller und Henriette Möllmann

Klaus ist Brigadier des Jugendkollektivs „Johann Schmaus“ in Vsp. Der Facharbeiter für Holztechnik ist bereits zweimal als Jungaktivist geehrt worden, Bestarbeiter ist er ebenfalls. Momentan qualifiziert sich Klaus zum Kranfahrer.

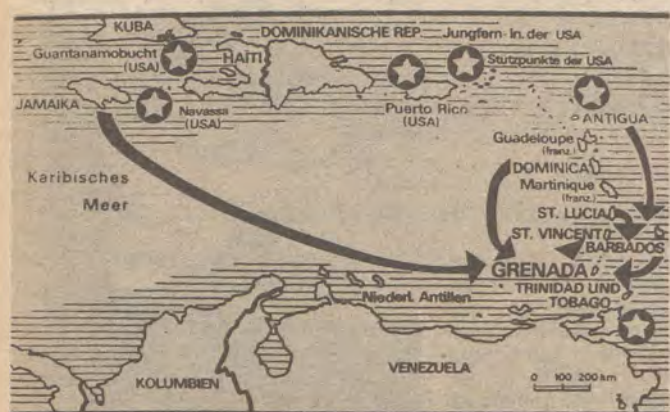
Genossin Henriette Möllmann von FA (Außenmontage) leistet aktive gesellschaftliche Arbeit im Zentralen Frauenausschuß des Werkes und als Mitglied der AGL 3.



## Geehrt für 25jährige Mitgliedschaft

Der gelernte Karussell-dreher Genosse Rudi Matschke konnte dafür von den Genossen der APO 2 während der Berichtswahlversammlung herzliche Glückwünsche entgegennehmen. Genosse Matschke qualifizierte sich zum Meister und ist seit 1967 in der Abteilung GFK tätig. Seit 1969 steht er als Kommandeur unserer Kampfgruppenhunderttschaft vor.





Militärstützpunkte der USA in der Karibik

## Politik Reagans ist die Hauptgefahr für den Frieden

Der Sozialismus verfügt heute über alle Mittel, dem geplanten Erstschatz des USA-Imperialismus sofort begegnen zu können.

Die heute schon außerhalb jedes Menschenrechts stehenden Kriegsplaner des Pentagon rechnen bei einem „Schlagabtausch“ mit strategischen Raketen zwischen den USA und der Sowjetunion mit 120 Millionen Toten in der Sowjetunion und mit 140 Millionen Toten in den USA. Sie gehen davon aus, daß der Volkszorn der Überlebenden in den USA die Verantwortlichen für diesen Wahnsinn zum Teufel jagen wird. Deshalb wird heute im Pentagon mit Hilfe von „Doppelbeschlüssen“ und „vor-

geschobener Verteidigung“ geplant. Bei einem sogenannten „auf Europa begrenzten Schlagwechsel“ wird mit 500 Millionen Toten gerechnet. Damit wäre die Bevölkerung ganz Europas tot, jedoch mit dem „Vorteil“, daß in den USA keine Opfer zu beklagen wären. Das hat sich kein Geisteskranker ausgedacht, diese Zahlen sind fester, offizieller Bestandteil der Grundlagen der Politiker der Regierung der USA. Der höchstbezahlteste Schauspieler der Welt, engagiert von den mächtigsten Rüstungskonzernen der Welt, Mister Reagan, hat bei seinem Auftritt in der Bundesrepublik Deutschland die 500 Millionen toten Europäer als notwendiges Opfer bereits als gebot betrachtet. Für diesen Gaukler des Todes hat der dritte Weltkrieg schon begonnen. Nach seiner Ansicht sind die Atompilze über Leipzig und Warschau, Prag und Kiew, Leningrad und München, Brüssel und Hamburg, Budapest und Paris nur noch eine Frage der Zeit. Das wollen und müssen wir verhindern! Deshalb kann es auch nur eines geben: Je stärker der Sozialismus, desto sicherer der Frieden, das sind die tatsächlichen Erfahrungen aus dem internationalen Klassenkampf über sechs Jahrzehnte. Deshalb ist es richtig, daß wir den NATO-Strategen klipp und klar sagen: Sobald die erste Pershing II in Westeuropa in Stellung geht, dann — erst dann — wird von unserer Seite auf jede Stellung von Pershing und Cruise Missiles eine Rakete von uns gerichtet sein. Wir haben immer gegenüber der Welt betont: Wir wollen keine Raketen, wir wollen verhandeln!

Wenn der USA-Präsident dann trotzdem all unsere Angebote ignoriert und demagogisch verdreht, dann müssen wir sagen: Wer nicht hören will, muß fühlen! Dann müssen wir mit unseren Mitteln verhindern, daß auch nur eins dieser Teufelsdinger über sozialistischem Territorium einen Atompilz erzeugt. Mit unserer Ankündigung zu den Gegenmaßnahmen wäre es völlig falsch, anzunehmen, daß das jeder Werktätige sofort versteht. Wir müssen uns darauf einstellen, daß der Gegner trotz Grenada seine ideologischen Angriffe verstärkt.

Deshalb sollten wir jede Gelegenheit wahrnehmen, darüber zu beraten, wie jeder Genosse und Kollege in seinem Wirkungsbereich die konkreten Vorschläge der Sowjetunion erläutert und die Haltung der US-Regierung und der Bundesregierung entlarven hilft.

Bernd Blodau

Sekretär der APO 4

## Genf und Grenada

Die Empörung ist weltweit, so groß, daß selbst die treueste Gefolgschaft der Dunkel-männer im Weißen Haus in Verlegenheit geraten ist.

Die karibische Insel (120 000 Einwohner, 2000 Soldaten) ist nicht größer als Usedom. Die USA (230 Millionen Einwohner), die sich so gern als Supermacht apostrophiert sehen, posaunen die „Gefahr einer Bedrohung“ ihres Landes in die Welt hinaus, um mit ihrer Marine-Infanterie und Alibisoldaten von Nachbarinseln Grenadas den Staat faktisch zu okkupieren. Das ist pure Aggression und im UNO-Sicherheitsrat auch so beim Namen genannt worden. Desgleichen die Tatsache, daß es sich nur um ein Vorspiel handelt: Erstschatz in Grenada, um Nikaragua einzuschüchtern und der Region zu bedeuten, wer in Mittelamerika Herr im Hause ist und bleiben will.

Westliche Kommentatoren, die ansonsten Bekenntnisse zur Bündnistreue gegenüber den USA unentwegt im Munde führen und die Vereinigten Staaten als Gralhüter völkerrechtlicher Freiheit zu preisen belieben, kamen ins Stottern.

Der Flottenverband, von dem aus die Invasion unternommen wurde, war auf dem

Wege nach Libanon, ehe man ihn in der Karibik in Richtung Grenada dirigierte. Im Libanon, fern von den USA, war ihm die gleiche Aufgabe zugeordnet: Aggression. Und trotz allem spricht man schlicht von Interessensphären, die zu verteidigen seien. Nicht anders als in Westeuropa, wo die USA gegen den Willen der Völker neue Raketen in Stellung bringen wollen.

In Genf verschleppen die USA die Verhandlungen, um vollendete Tatsachen zu schaffen.

Genf und Grenada trennen Tausende von Kilometern. Aber das Abenteuerliche und Unberechenbare amerikanischer Politik und Diplomatie ist hier wie dort das gleiche.

Colin S. Gray, Reagans Abrüstungsexperte — schon diese Funktionsbezeichnung ist so schrecklich widersinnig — hat einmal deutlich gesagt, worum es eigentlich geht: „Die Vereinigten Staaten müssen Kriegsziele festlegen, die letztlich die Zerstörung der politischen Macht der Sowjets und das Entstehen einer Nachkriegsweltordnung, die den westlichen Wertvorstellungen entspricht, in Betracht ziehen.“

Manfred Schulz

## Es klappt nicht, Mister Reagan, das Rad der Geschichte zurückzudrehen

Heute, in einer Zeit, wo der Imperialismus seine ganze Aggressivität offenbart und versucht, das Rad der Geschichte zurückzudrehen, stellen wir uns zum Inhalt unserer Aussprache, die Planaufgaben zu erfüllen und überzuerfüllen, um unsere Republik zu stärken.

Mit aller Gewalt versuchen die imperialistischen Kräfte, die Stationierung von

Terror nicht zurück. Aggressiv und brutal versucht der USA-Imperialismus, die Weltherrschaft zu erlangen mit dem Ziel, den Weltgendarmen spielen zu können. Ziel dieser Bestrebungen ist es — und das ist ja nicht neu —, die Ausbeutung des Menschen für eine Gruppe Großindustrieller und das Kapital besitzender fortzusetzen und weiter auszubauen. Hierbei ist den aggressiven Kreisen die sich immer weiter ausdehnende sozialistische Gesellschaftsordnung ein Dorn im Auge, und sie stellen sich mit aller Macht dagegen. Im besonderen entwickeln sie gegenüber der Sowjetunion feindselige Aktivitäten und unternehmen alles, die militärische Überlegenheit zu erreichen. Man entwickelt provokatorische Handlungen, die die ganze Welt an den Abgrund eines verheerenden Krieges führt.

Gerade die Sowjetunion, die einen harten Kampf um die Erhaltung des Friedens führt, und die ständig für die Freiheit, Unabhängigkeit und den sozialen Fortschritt der Völker eintritt, wird als Gegner betrachtet.

In dieser für uns so bedeutenden Zeit ist es wichtigste Aufgabe aller Genossen und Kollegen, als enger Verbündeter der Sowjetunion unseren sozialistischen Staat zu stärken. Wir müssen alles daransetzen, hohe Ergebnisse in der Produktion zu erreichen. Einen Beitrag dazu sehen wir darin, daß alle Genossen der Parteigruppe noch im Monat November eine Sonderschicht in der Produktion leisten.

Rainer Dorn

Neue nukleare Erstschatz-waffen der USA bedrohen unser elementarstes Menschenrecht, das Recht zu leben. Wie viele Millionen Menschen in aller Welt protestieren auch wir mit aller Entschiedenheit gegen die Aufstellung neuer amerikanischer Pershings und Flügelraketen in den Ländern Westeuropas.

Wir fordern: Schluß mit dem NATO-Raketenbeschluß, keine neuen Nuklearwaffen in West-

### Entschiedenenes Nein zur Stationierung neuer Kernwaffen

europa — für ein atomwaffenfreies Europa, für den Frieden!

Als sozialistisches Kollektiv, auch mehrfach als „Kollektiv Deutsch-Sowjetische Freundschaft“ ausgezeichnet, stellen wir uns mit Wort und Tat voll hinter die Erklärung des Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets, Juri Andropow:

„Die Sowjetunion wird auch weiterhin alles von ihr Abhängige tun, um die internationalen Spannungen zu entschärfen, das Wettrüsten einzudämmen und eine nukleare Feuersbrunst nicht zuzulassen.“

Durch unsere tägliche Planerfüllung, durch unsere aktive Mitwirkung in den Kampfgruppen der Arbeiterklasse und in den Formationen der Zivilverteidigung leisten wir unseren Beitrag zur Stärkung des Sozialismus, zur Erhöhung der Verteidigungsbereitschaft und damit zur Sicherung des Friedens.

Sozialistisches Kollektiv „Arbeitsstudium“ EVA



Genosse Rainer Dorn, Jugendbrigadier

Raketen mit atomaren Sprengköpfen auf europäischem Boden durchzusetzen. Sie versuchen, durch die verbrochene Invasionspolitik auf Grenada ihre ausbeuterische Politik fortzusetzen. Sie betreiben eine Politik der inneren Einmischung in zahlreiche Länder, die sich eine bessere Gesellschaftsordnung aufbauen wollen. Hierbei scheuen sie vor Mord und

## Kandidaten der Zentralen FDJ-Leitung



Genossin Kathrin Ruhnau arbeitet als Arbeitskräfteplanerin im W-Bereich.



Christin Engler erlernt im TRO den Beruf einer technischen Zeichnerin.



Dirk May ist Lehrling in der AM 31.



Heike Wellnitz arbeitet als Ingenieurökonom im R-Bereich.

## Wir machen es den Sicherungsfrauen nach

FDJ-Gruppe GFM beschloß vielfältige Initiativen

Am 4. November fand die Wahlversammlung unserer FDJ-Gruppe statt. Wahrscheinlich hat vorher niemand von uns daran gedacht, daß eine derart rege Diskussion zustande kommen würde.

Zu Beginn verlas unser FDJ-Gruppensekretär den Rechenschaftsbericht, der allgemein Anklang fand. Eines der Hauptthemen der sich anschließenden Diskussion war die Kulturarbeit. So nehmen wir uns u. a. vor, in der nächsten Wahlperiode mehr vom Kartenangebot für Jugendveranstaltungen, aber auch für Veranstaltungen anderer Art Gebrauch zu machen. Dabei werden wir darauf achten, daß nicht nur einzelne Karten vergeben werden, sondern wir auch als FDJ-Gruppe gemeinsam Veranstaltungen besuchen. Wir meinen, dadurch zu einem besseren Kollektiv zusammenzuwachsen, wenn wir uns auch privat besser kennenlernen, und nicht nur, wie es jetzt ist, am Arbeitsplatz.

Jeder TROjaner weiß um die Situation, in der sich unser Werk zur Zeit befindet. Um unserer Verantwortung als FDJler gerecht zu werden, aus dieser Situation wieder herauszukommen, werden wir als Gruppe Friedensschichten am Wochenende leisten. Wir folgen damit

dem Beispiel der Kolleginnen des Sicherungsbaus, die monatlich eine Sonderschicht fahren.

Weiterhin werden wir einen Treffpunkt Leiter durchführen. Ebenso wollen wir uns mit einer FDJ-Gruppe der Vorfertigung zusammensetzen, um Möglichkeiten aufzudecken, damit die Teile für die Montageabteilungen kontinuierlicher und zeitiger bereitgestellt werden.

Als selbstverständlich gilt es für uns, daß wir regelmäßig unsere FDJ-Gruppenversammlungen und das FDJ-Studienjahr durchführen und dabei auch zu aktuellen Problemen Stellung nehmen.

Zum Ende dieses Monats wollen die USA und ihre NATO-Verbündeten mit der Stationierung der neuen, gefährlichen Nuklearwaffen beginnen. Wir lehnen diese strikt ab. Einhellig sind wir der Überzeugung, daß Europa kein Euroshima werden darf, und wie es in der Diskussion gesagt wurde: „Man kann seine Freizeit nur im Frieden nutzen.“

Nun kommt es darauf an, den Worten Taten folgen zu lassen, zu beweisen, daß es nicht nur ein Strohfeder war, das in der Versammlung brannte.

Ralf Konschel  
FDJ-Gruppe GFM



Genosse  
Ralf Konschel,  
Autor des nebenstehenden  
Beitrages, arbeitet in QGP.  
In seiner FDJ-  
Gruppe GFM  
ist er verantwortlich für  
Agitation und  
Propaganda.



## Darum möchte ich Angehörige der Kampfgruppe werden

Die Kampfgruppen der Arbeiterklasse genießen großes Ansehen, erworben insbesondere durch beispielhafte Leistungen, die sie sowohl in der Produktion als auch im Ausbildungsgelände vollbringen. Beide Aufgaben gleich gut zu erfüllen verlangt von jedem Genossen höchste Einsatzbereitschaft. Oftmals müssen dabei persönliche Belange zurückgestellt werden. Aber die politische Situation in der Welt erfordert von uns, jederzeit bereit und fähig zu sein, mit der Waffe in der Hand zu verteidigen, was wir in harter Arbeit geschaffen haben.

Angehöriger der Kampfgruppen der Arbeiterklasse zu sein, das ist kein Hobby. Es ist Verpflichtung und Einsicht in die Notwendigkeit.

Das waren Gründe für meinen Vater und für meinen Ehemann, Kämpfer zu werden. Und genau wie mein Mann derzeit im Grenzdienst kann und muß ich mein Möglichstes tun zur Vereitelung der imperialistischen Kriegspolitik.

Tatsache ist, der Frieden muß vor NATO-Atomwaffen geschützt werden! Und das können wir am besten, wenn wir tagtäglich höchste Leistungen am Arbeitsplatz vollbringen und gleichfalls unseren konkreten Beitrag in den Organen der Landesverteidigung leisten.

Wenn die NATO zunehmend die Aggression gegen die sozialistischen Staaten probt, muß man sich fragen, ob schon alles für den Friedenskampf gegeben worden ist, was man zu geben vermag. Ob man sich redlich bemüht, Schwächen zu überwinden, oder ob man den bequemeren Weg bevorzugt? Um ehrliches Bekennen geht es und um die konsequente Tat. Ich identifiziere mich nicht mit jenen, die jegliche Verantwortung von sich schieben, Sprüche klopfen und in egoistischer Art nur ihr „eigenes Nest“ sehen, die Augen verschließen vor den Problemen unserer Zeit.

Wie jeder friedliebende Mensch verachte ich den Krieg und seine Waffen. Ich wünschte mir, daß mein Mann nicht an der Grenze stehen müßte, sondern bei mir sein könnte. Es wäre auch schön, brauchte es keine Kampfgruppen mehr zu geben. Aber solange uns der Imperialismus nicht in Frieden leben läßt, solange er überhaupt existiert, so lange besteht auch die Notwendigkeit, sich zu schützen, verteidigungsbereit zu sein. So lange werden wir auch unseren Beitrag dazu leisten. Darum auch meine Bereitschaft, Angehörige der Kampfgruppen der Arbeiterklasse zu werden.

Rainer Dorn,  
Jugendbrigadier  
Großteilefertigung

Rita Oberberg, AFO 7

## Alle Genossen mindestens eine Sonderschicht

Heute, in einer Zeit, wo der Imperialismus seine ganze Aggressivität offenbart und versucht, das Rad der Geschichte zurückzudrehen, stellen wir uns zum Inhalt unserer Aussprache, die Planaufgaben zu erfüllen und zu überbieten, um unsere Republik zu stärken.

Die imperialistischen Kräfte versuchen, mit aller Gewalt die Stationierung von Raketen mit atomaren Sprengköpfen auf westeuropäischem Boden durchzuführen. Sie versuchen, durch die verbrecherische Invasion auf Grenada, ihre ausbeuterische Politik fortzusetzen. Sie betreiben eine Politik der inneren Einmischung in vielen Ländern, die sich eine bessere Gesellschaftsordnung aufbauen wollen. Hierbei scheuen sie vor Mord und Terror nicht zurück. Aggressiv und brutal versuchen sie, die Weltherrschaft zu errei-

chen mit dem Ziel, den Weltgendarm zu spielen. Ziel ihrer Bestrebungen ist es — und das ist ja nicht neu — die Ausbeutung des Menschen für eine Gruppe Großindustrieller und das Kapital Besitzender fortzusetzen und weiter auszubauen. Hierbei ist ihnen die sich immer weiter ausdehnende sozialistische Gesellschaftsordnung ein Dorn im Auge. Sie entwickeln besonders gegenüber der Sowjetunion feindselige Aktivitäten und versuchen, die militärische Überlegenheit zu erreichen. Sie entwickeln provokatorische Handlungen, die die ganze Welt an den Abgrund eines verheerenden Krieges führen können. Gerade die Sowjetunion, die einen harten Kampf um die Erhaltung des Friedens führt, ständig für die Freiheit, Unabhängigkeit und den sozialen Fortschritt der Völker ein-



tritt, wird als Gegner der imperialistischen Kräfte betrachtet. Unsere wichtigste Aufgabe ist es, in dieser für uns so bedeutenden Zeit unseren sozialistischen Staat als enger Verbündeter der Sowjetunion zu stärken. Wir müssen alles daransetzen, hohe Ergebnisse in der Produktion zu erreichen. Ein Beitrag dazu ist, daß alle Genossen unserer Parteigruppe mindestens eine Sonderschicht in der Produktion leisten.

## Wir wandern gemeinsam rund ums Rathaus Vom ehemaligen „Galgenberg“ nach Kiekemal

Beginn und Ziel unserer heutigen Wanderung sind durch Namen gekennzeichnet, die aus unserer gegenwärtigen Lokalkennntnis nahezu verschwunden sind. Es geht nach Norden, und der Treffpunkt ist die Stelle des kurz nach 1900 abgetragenen Galgenberges. Seine Sandmassen wurden damals zur Aufschüttung und Anlage des Stadtparks benutzt, und an seiner Stelle erhebt sich heute das Gebäude des Instituts für Lehrerbildung „Clara Zetkin“, 1908–1910 als Körner-Schule erbaut (Fotos rechts). Dahinter das kleine Gebäude des Klubs der Volkssolidarität, ehemals Gutshaus eines Herrn von Oetting, der einige der angrenzenden Straßen nach seinen Kindern Anna und Joachim benannte. Dort, wo ab 1882 die Pferdebahn, seit 1903 die Elektrische verkehrte, auf der Bahnhofstraße, fahren wir nun mit der 82 oder 83 nach Norden. Kaum mehr vorstellbar, daß entlang der ehemaligen Weidenallee, also schräg gegenüber dem Mecklenburger Dorf, früher einmal langgestreckte Scheunen standen. Wenn wir den Bahnhof passiert haben, fahren wir im

Verlauf der Mahlsdorfer Straße durch Gelände mit alten Flurnamen: rechts die Mittelheide, an deren Rand einstmalig die Wolfsgartenden lagen, bis dann 1919 bis 1929 die Gartenstadtsiedlung Elsengrund und 1928 die Wohnblöcke an der Mittelheide entstanden.

Wer weiß wohl noch, daß die vielbefahrene Gehsener Straße auf der langgestreckten Sandschelle entlangführt, auf der einstmalig die „Schinderfichten“ standen. Sie dienten dem Köpenicker Abdecker als Feuerholz und zu sonstigen Zwecken. Ein Stück weiter fällt sicher ein großes graues Gebäude mit einem tempelähnlichen Portal auf: es ist ein etwa 1913 erbautes Mädchenheim der jüdischen Gemeinde Berlins, in dem heute das Studentenheim „Clara Zetkin“ untergebracht ist.

Wenig später taucht kurz vor dem Waldgelände an der Straße Unter den Birken ein freier Platz auf, der mit einem dunklen Kapitel Köpenicker Geschichte belastet ist. Hier stand einst das bekannte Ausflugslokal Seidler, in dem jedoch in der Köpenicker Blutwoche 1933 die SA-Schläger unter Füh-

rung eines gewissen Plönzke viele aufrechte Antifaschisten folterten und ermordeten, unter ihnen Johannes Stelling, Paul von Essen u. a. Die Folterhöhle fiel der Spitzhacke zum Opfer; nur ein schlichter Gedenkstein (unser Foto unten), vor dem fast ständig ein frisches Blumengebüde liegt, hält die Erinnerung an diese grausigen Vorgänge aufrecht.

Ein kleiner Spaziergang bietet sich an durch das angrenzende Waldgebiet, das noch immer wie schon auf der ältesten Köpenicker Karte von 1739 die „Mittelheide“ heißt. Dabei fallen uns noch einmal die alten Flurbezeichnungen ein, die sich noch in unseren Karten von heute finden: die Mittelheide, dann jenseits der Mahlsdorfer Straße die Dammheide mit der sogenannten Pferdebusch, die einmal ein bekanntes Ausflugsziel mit Gaststätte war, das Dammfeld, der Elsengrund, Wolfsgarten u. a.

Doch nun sind wir bald am Ziel. An einer ehemaligen Waldgaststätte vorbei biegen wir in eine kurze Straße mit einem kuriosen Namen ein: Kiekemal. Kaum noch erkennbar ist, daß dies die Dorfstraße des 1752 durch Friedrich II. gegründeten Kolonistendorfes Kiekemal ist.

Die alten Häuser der Kolonisten sind verschwunden, umgebaut, doch der Name ist geblieben. Wie er zu deuten ist, lesen wir in der Mahlsdorfer Ortschronik von Paul Großmann: So soll König Friedrich II. einst mit einem Adjutanten von Köpenick her durch den Wald geritten sein und, entzückt von der schönen Gegend, ausgerufen haben: „Ach, kiek er mal!“ wonach der Ort seinen Namen bekommen haben soll.

Der im Zusammenhang mit der Gründung Friedrichshagens bekannt Domä-



## SPORTliches

### TSG-Elf erzwang Unentschieden in Biesdorf

Nachdem die TSG-Mannschaft in den letzten vier Punktspielen nur Niederlagen hinnehmen mußte, gelang es ihr diesmal auf der traditionsreichen Anlage am Grabensprung einen Punkt zu gewinnen.

Vor einer ansehnlichen Zuschauerkulisse bot die stark abstiegsgefährdete Mannschaft der TSG Oberschöneweide vor allem in der ersten Halbzeit ein beherztes Spiel gegen den Tabellenvierten Biesdorf.

Immer wieder gelang es aus einer gesicherten Abwehr, in der Barz für den fehlenden Czehalla Vorstopper spielte, erfolgversprechende Angriffszüge zu inszenieren. Insbesondere über die ballsicheren Jahn und Otto, die immer wieder mit gekonnten Dribblings Räume schufen, wurde die TSG-Elf angriffswirksam. Mittelstürmer Albrecht bot sich dann die große Möglichkeit zum Führungstor, doch er schoß freistehend aus 16 m übers Tor.

Einen gelungenen Angriff über die linke Seite schloß Jahn mit einer scharfen Eingabe ab, die ein Biesdorfer Abwehrspieler ins eigene Tor lenkte. Dieses Führungstor bestärkte die Mannschaft der TSG in ihren Bemühungen um ein gutes Resultat.

Die zweite Halbzeit sah dann einen verstärkt angreifenden Gastgeber, der die TSG-Mannschaft stark in die Defensive drängte. In der 70. Minute fand diese Druckperiode der Fortuna-Elf dann durch den 1:1-Ausgleich auch zahlenmäßig ihren Ausdruck. Nach dem Ausgleich konnte die TSG-Elf wieder spielerisches Gleichgewicht erzielen und hatte kurz vor Ende des Spieles die große Gelegenheit zum Siegestreffer, aber Albrecht, glänzend von Jahn freigespielt, konnte diese Chance nicht nutzen.

Dieser Punktgewinn läßt die TSG-Mannschaft Anschluß halten und sollte neues Selbstvertrauen für die kommenden schweren Spiele geben.

Frank Göllnitz



nenrat Pfeiffer erhielt auch den Auftrag zur Errichtung des neuen Dorfes Kiekemal (oder auch: Kükemahl), das mit drei Kolonisten besetzt wurde und anfangs vom Köpenicker Amt an der Landjägerstraße verwaltet wurde, bevor es in den Besitz der Gutsherrschaft von Dahwitz-Hoppegarten übergang. Von hier aus können wir noch einen Spaziergang durch den Wald zum S-Bahnhof Hirschgarten anschließen oder von Uhlenhorst mit der Straßenbahn nach Köpenick oder Mahlsdorf weiterfahren.

Bernd Rühle

## Es fällt das 2

1	2		3	4	5
		6	7		
8	9			10	11
12		13		14	
15	16	17		18	19
20				21	
	22				
23				24	

**Waagrecht:** 1. Republik in Westafrika, 3. Schneehütte der Eskimos, 6. Stadt in der Türkei, 8. Minister der DDR, gest. 1961, 10. albanische Währungseinheit, 12. Umhüllung eines Frachtstückes, 15. Reichsbahnanlage, 20. Bekräftigung der Wahrheit einer Aussage vor Gericht, 21. weiblicher Vorname, 22. Fläche, 23. Hauptstadt der Rep. Togo, 24. italienischer Maler 1575–1642.

**Senkrecht:** 1. Schuttstrom im Hochgebirge, 2. Baumschmuck, 3. Zeichen für Indium, 4. Festkleidung, 5. Froschlurch, 7. Fisch, 9. italienische Geigenbauerfamilie, 11. Grasland, 13. Dorfsiedlung der Turk- und kaukasischen Völker, 14. Währungseinheit in

Bulgarien, 15. Fell der Pelzrobbe, 16. niederländische Stadt, 17. norwegischer Mathematiker des 19. Jahrhunderts, 18. Nachtraubvogel, 21. finnische Stadt.

### Auflösung aus Nr. 36/83

**Waagrecht:** 1. Episode, 4. Amt, 5. Uri, 7. Ire, 9. Elite, 10. Part, 11. Mali, 12. Bihar, 15. Sol, 16. Go, 17. Set, 18. Ras, 19. Stendal.

**Senkrecht:** 1. Emu, 2. Sari, 3. Ern, 4. Asepsis, 6. Iquitos, 7. Iltis, 8. Etmal, 9. Erb, 13. Horn, 14. Des, 16. Gal, 18. Ra.

Herausgeber: Leitung der Betriebsparteiorganisation der SED im VEB Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“. Träger des Ordens „Banner der Arbeit“. Anschrift des Betriebes: 1160 Berlin, Wilhelminenhofstraße 83–85. Die Redaktion ist Träger der Artur-Becker-Medaille in Bronze und der Ehrennadel der DSF in Silber. Verantwortlicher Redakteur: Edith Schmidt, Redakteur: Regina Seifert, Redaktionssekretärin: Ingrid Winter, Leiter der ehrenamtlichen Redaktionen: Sport: Kollege Klaus Rau, Sportkommission,

KDT: Genosse Werner Wilfling, T. Rummelsburg, Genossin Ursula Spitzer, Patenarbeit: Genosse Udo Brusinsky. Fotos Herbert Schurig, Leila Günther und Archiv. Redaktion: Zimmer 244, Tel. 6 39 25 34 und 25 35.

Veröffentlicht unter Lizenz-Nr. 5012 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Satz und Druck: ND-Kombinat. Redaktionsschluß für diese Ausgabe der Betriebszeitung war der 17. November 1983.